

## Die Speisung der Seele - Platons trophologische Psychologie

Abstract der Dissertation von Cornelius Grupen, vorgelegt 1998

Wie läßt sich über die menschliche Seele sprechen und schreiben? Den Denkern der klassischen griechischen Philosophie, die ohne eine etablierte psychologische Disziplin und ohne entsprechendes Fachvokabular auskommen müssen, stellt sich diese Frage dringender als heutigen Psychologen. Eine von Platons Lösungen deutet sich in seiner Verwendung des Hendiadyoins τροφή τε καὶ παιδεία ('Aufzucht und Ausbildung') an. In dieser Formel, die sein gesamtes Werk durchzieht, verschweißt er die Begriffe 'Ernährung' ( τροφή) und 'Erziehung' ( παιδεία) zu einer Einheit und begründet damit die Annäherung an das Seelenleben mittels sinnbildlich gebrauchter physischer Terminologie. Im *Protagoras* wird diese Strategie zum ersten Mal explizites Thema. Sokrates warnt den jungen Hippokrates vor den Gefahren des sophistischen Unterrichts: So wie schlechte oder giftige Nahrung dem Körper schadet, gefährden falsche Lehren das Wohl der Seele. Platon vergleicht die menschliche Seele mit einem Gefäß, das mit heilsamen und weniger heilsamen Stoffen angefüllt werden kann. Diese *trophologische Psychologie* hat einen zweiten prominenten Auftritt in Buch IX der *Politeia*. Dort dient das Bild vom Seelengefäß dem Nachweis, daß ein dem Ideal philosophischer Gerechtigkeit verpflichtetes Leben nicht nur nobler, sondern auch angenehmer ist als das Dasein des Ungerechten. Wahre Lust könne nur entstehen, wenn die Seele über den mittleren Pegel alltäglicher Bedürfnisbefriedigung hinaus mit wahrhaften Freuden, wie sie nur die Lebensweise des Philosophen gewährt, angefüllt wird.

In einem weiteren Untersuchungsschritt zeigt sich die Bedeutung der Ernährungsähnlichkeit seelischer Bildung und Beeinflussung für die Kunstkritik, die Platon in den Büchern II, III und X der *Politeia* entfaltet. Seine Bedenken und Vorbehalte gegenüber Verrohung oder Verweichlichung vor allem durch die Tragödie, die insbesondere im Vergleich mit der aristotelischen Katharsis-Lehre in ihrer ganzen Tragweite hervortreten, setzen eine unmittelbare Kunstwirkung voraus. Platon nimmt an, die künstlerische Nachahmung lasse Aktive wie Passive den dargestellten Figuren mit ihren Gefühlsregungen ähnlich werden. Seine Formulierungen zeigen, daß diese Wirkungspsychologie eng mit dem Vergleich von Erziehung und Ernährung verknüpft ist.

Unter den verschiedenen Arten nichtwörtlicher Beschreibung steht die Metaphorik der trophologischen Psychologie als hermeneutische Alternative neben mythischen Erzählungen einerseits und den berühmten Gleichnissen von der Sonne und der Höhle, in denen Platon die philosophische Erkenntnis mit dem Sehen vergleicht, andererseits. Die Dissertation verfolgt das Ziel, den Status der trophologischen Bildlichkeit in psychologischen Zusammenhängen zu klären und dabei die inhaltliche Relevanz und theoriebildende Funktion metaphorischer Rede nachzuweisen.

# (27. Januar 1999)